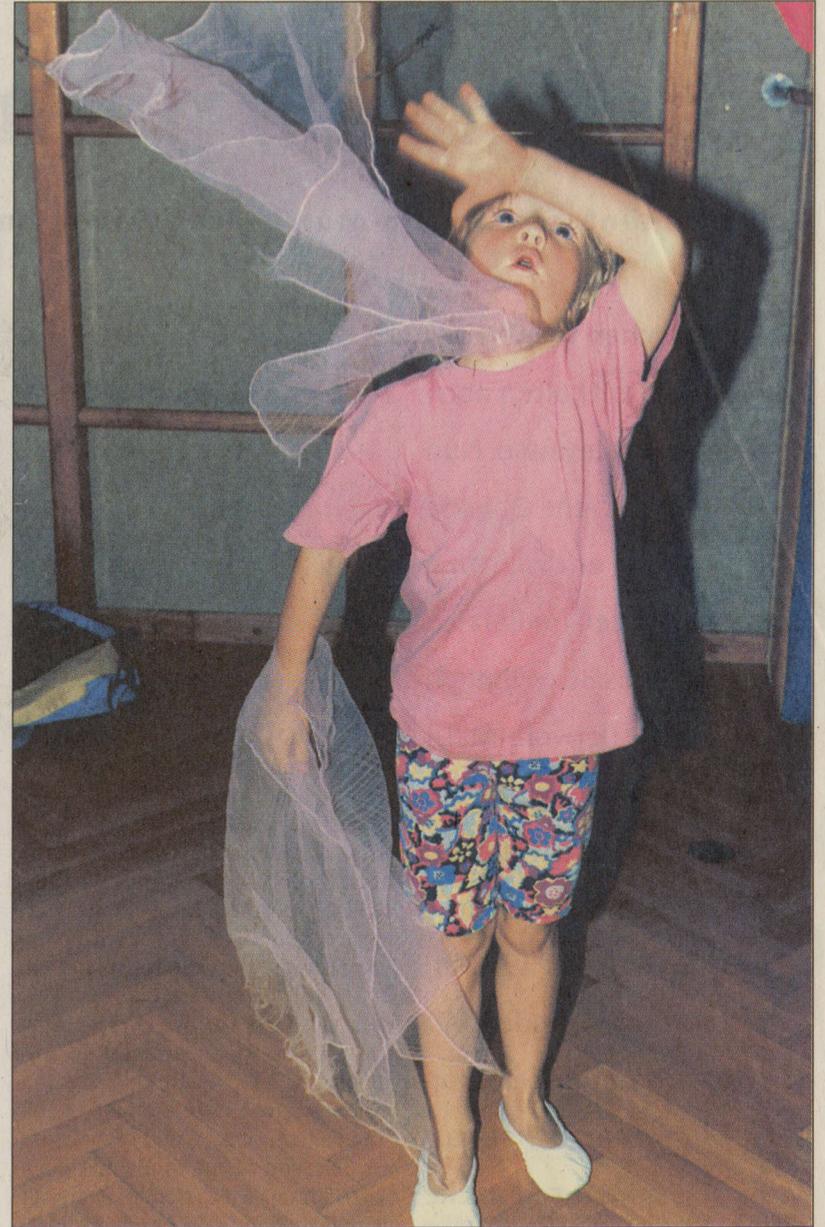


Ganzheitliche Körperarbeit sieht Tilmann Schleicher als künstlerisches und soziales Erlebnis

Spaß, Freude und
Miteinander stehen beim
Wiener KinderCirkus KAOS
im Mittelpunkt. Jedes
Kind kann sich seine
Zirkusnummer und auch
das begleitende
Theaterspiel nach
Herzenslust selbst

Kinderträume im „Cirkus“

Erster Auftritt im großen Zelt Von Eva Maria Schalk



Wo ist das dritte Tuch?

Bilder: Eva Maria Schalk (3)

Roswitha Fitzka-Puchberger, zuständig vor allem für die Finanzierung, hofft auf ausverkaufte Aufführungen: „Die finanzielle Lage ist angespannt, und das Team weiß nicht, ...“

lichen dazu brächte, eine Aufführung zu besuchen. Wir haben die Kinder mit der finanziellen Wirklichkeit konfrontiert, das gehört einfach dazu, und nun hoffen wir gemeinsam, daß ...“

„... und so begaben sie sich zu dritt auf die Reise, in ihrer farbigen Pracht zogen sie die Traumzelte wohl an, aber zugleich hatten sie auch Angst vor den vielen unbekanntem Gesichtern, die Träume mit sich bringen konnten, und am liebsten wären die Geschwister umgekehrt, aber Pigiaco zog sie mit einem geheimnisvollen Blick in eines der größten Zelte, aus dem fröhliches Lachen und Musik drang, es erinnerte die beiden Kinder an einen Zirkus, den sie einmal besucht hatten...“: nach dieser kleinen Sprech- und Spielszene mit Lichtkegel und Windorgel ist die nächste Zirkusnummer dran: eine große Jonglage mit Tellern, Bällen, Diabolos und Eiern.

Aber noch wird an diesem heißen Junitag geprobt, noch wäre es zu früh für die rohen Eier, und noch geht es mit Temposchritt zur nächsten Nummer: „Bitte paarweise zusammengehen, Rolle, Flugrolle, Seitenrolle, eine Rolle vorwärts, drei Rollen hintereinander, dann die Doppelrolle!“ Engagiert studiert Tilmann Schleicher, der Leiter des „Cirkus KAOS“ in Wien, mit den Kindern die nächste Nummer ein. Und was anfangs wie ein Chaos aussieht, endet bald in wundersamer Perfektion.

Als Vorbild diente ein Zirkus in der Kinderrepublik Benposta

Als der Wiener Lehrer und Pantomime Tilmann Schleicher 1991 mit einer Schulklasse einen Ausflug in die Kinderrepublik Benposta in Spanien machte (die Republik wird von Kindern selbst verwaltet), faszinierte ihn nicht nur die Selbstverwaltung, in der die Kinder mitentscheiden und mitarbeiten konnten, sondern auch ein Zirkusprojekt: „Dort durften die Kinder scheinbar machen, was sie wollten, doch dahinter steckte ein

System intensiver Arbeit. Es wurden kaum Sicherungsgeräte benötigt, es lagen nicht einmal Matten auf dem Boden, sondern nur Teppiche – dafür standen aber mindestens fünf Erwachsene bereit, um die Kinder zu sichern.“

Tilmann nahm diese Erfahrungen mit nach Wien, und bereits im Herbst 1991 gründete er den „KinderCirkus KAOS“. „Ich hatte vor vielen Jahren in Wien einen Sportverein gegründet, den ich ‚Anderes Turnen‘ nannte, wobei das Erlebnis in Spanien so tief ging, daß ich aus der Gruppe einen Kinderzirkus machte.“

Diese ganzheitliche Körperarbeit mit Kindern ist ein soziales Erlebnis

„Dieser Zirkus bedeutet für die Kinder ein Stück Freiheit. Denn sie leben großteils in einer Welt, in der sie keinen ‚Spielraum‘ mehr haben, also auch kein Recht auf die Mitgestaltung des Lebens verspüren. Sie werden belehrt, korrigiert, beurteilt und gemessen, so vieles von ihrem Wesen scheint unbrauchbar, ja störend. Hingegen die Zirkusarbeit fordert und fördert das ganze Kind, die Individualität, die Einfühlsamkeit, Kraft, Konzentration, Verspieltheit, Disziplin, Kreativität, Vertrauen, Selbstbewußtsein, Verantwortungsgefühl, Sprache, Mimik und den Gemeinschaftssinn.“

Diese ganzheitliche Körperarbeit mit den Kindern ist ein künstlerisches und soziales Erlebnis, das gleichzeitig zu gemeinsamen Spitzenleistungen führt. Ich selbst spiele sehr gerne und lehne dabei hierarchische Strukturen, die mich eingrenzen, ab. Ich suche die Auseinandersetzung auf partnerschaftlicher Ebene. Die Energie, die ich bei dieser Arbeit einsetze, bekomme ich vielfältig zurück.“

Im Turnsaal der Volksschule in der

Schillgasse in Wien wird fleißig geprobt, und manchmal mischt sich zu Spaß und Freude auch etwas Aufregung dazu, denn bald ist die Premiere. Der KinderCirkus KAOS wird vom 24. bis 26. Juni, jeweils um 10.00 Uhr, und am 25. Juni, auch um 19.30 Uhr, im großen Zirkuszelt in der Bernoullistraße (hinter dem Donauzentrum – U1-Endstation Kagran) einen artistischen Traum vorführen: „Die Reise von Clara und Ilan.“

ten werden, müssen 200.000 S Miete bezahlt werden. Wir haben von öffentlicher Hand keine Unterstützung bekommen und auch keine privaten Sponsoren gefunden. Beim Kulturservice der Stadt Wien wird für Animation von Kindern kein Geld ausgegeben, es heißt, dort, wo Kinder selbst Akteure sind, handle es sich nicht um Kunst, womit das Projekt auch nicht förderungswürdig ist.

So ein Vorurteil aufzubrechen, gelänge nur, wenn man die Verantwort-

weils eine Rahmenhandlung eingebaut: Fitzka-Puchberger. „Diese Idee stammt von den Kindern, es hatte sich herausgestellt, daß zwischen den Nummern viel Zeit für das Umkleiden und den Aufbau von Geräten in Anspruch genommen wird – diese Pausen werden nun mit einer Geschichte und Theaterszenen ausgefüllt. Heuer wurde die Handlung mit einer Dramaturgin erarbeitet; Schritt für Schritt hat sich die Geschichte über eine Lebenstraumreise in die Zirkusnummern eingefügt.“

„Im Leistungssport mußte ich wie eine Maschine funktionieren“

Ruth ist 17 Jahre alt, von den Anfängen an dabei, bereits zur Trainerin aufgestiegen, und für sie ist die Gruppe wichtiger als die Schule. Bevor sie zum „Cirkus KAOS“ kam, war sie Leistungssportlerin und spielte Volleyball: „Ich habe damit aufgehört, weil für mich diese Art von Bewegung und Gemeinschaft wichtiger ist. Beim Leistungssport ist man als Mensch nicht gefragt, als Mensch bin ich nicht wahrgenommen worden, sondern ich mußte wie eine Maschine Leistung produzieren, aber nicht in erster Linie für mich, sondern für die anderen, und manchmal mußte ich sogar gegen die eigenen Spieler antreten. Hier im Zirkus ist das alles anders, ich lebe in der Gruppe für die Gruppe, aber auch für mich selber.“

Spaß, Freude und Miteinander stehen beim „KinderCirkus KAOS“ im Mittelpunkt. Der selbstbewußte fünfjährige Hans, der gerne jongliert oder auf der Kugel durch den Turnsaal wandert, ist das Musterbeispiel für ausgeprägten Freiheitsinn: „Ich weiß noch nicht, ob ich bei der Aufführung mitmache“, sagt er keck, „vielleicht freut es mich, vielleicht aber gehe ich lieber in den Kindergarten! Ich werd' sehen!“



Diese Nummer erfordert Kraft und Disziplin